

LIEBESLUST UND LIEBESLEID



Wunderschöne Gedichte und Zeichnungen
von verschiedenen Autoren
aus verschiedenen Zeiten

Statt eines Geleitwortes:

in einer zeit, da die mächtigen dieser welt über bomben und raketen verfügen, über seelenlose sklavenheere, die bereit sind zu zappeln wie hampelmänner, wenn einer am schnürchen zieht, über verantwortungslose wissenschaftler und techniker, über raffinierte bewußtseinseingende manipulationsmaschinen,

in einer solchen zeit bleibt uns, wenn wir politisch handeln wollen, nur eine möglichkeit, uns zu wehren: zu lieben, wo gehaßt wird, zu erschaffen, wo zerstört wird, nach innen zu explodieren, wo nach außen kein platz ist.

unsre waffen sind die träume, die lieder, die fantasien, bilder und gedichte.

unsre wohnungen sind die gewaltigen bauwerke und einfachen hütten unseres unsterblichen geistes.

unsere freunde sind die hohen berge, die sonnenblumen und die singenden vögel des sommermorgens.

unsere sprachen sind die chöräle und gesänge, die verse und märchen vergangener und zukünftiger zeiten, die zärtlichkeiten und die blicke, die wir miteinander tauschen.

unsere macht ist die ohnmacht, unsere erkenntnis ist die unserer ver - rücktheit, und unsere hilfe ist im namen des herrn, der himmel und erde erschaffen hat.

ich habe mich über ein paar schöne gedichte und zeichnungen gefreut, die ich in den antiquariaten von alt-heidelberg und in den notizbüchern meiner freunde gefunden habe. hier sind sie.

man kann sie alleine lesen oder sich vorlesen lassen, daheim im warmen bett oder in der straßenbahn. man kann sie behalten oder verschenken, man kann sie singen oder weiterdichten. das wichtigste ist die freude daran.

Der Herausgeber. März 1972

ps: schickt uns eure gedichte und zeichnungen. wir veröffentlichen sie.



Herausgeber:

Albert Schmidt, »Lord's Family«
8432 Beilngries, Im Schloßel

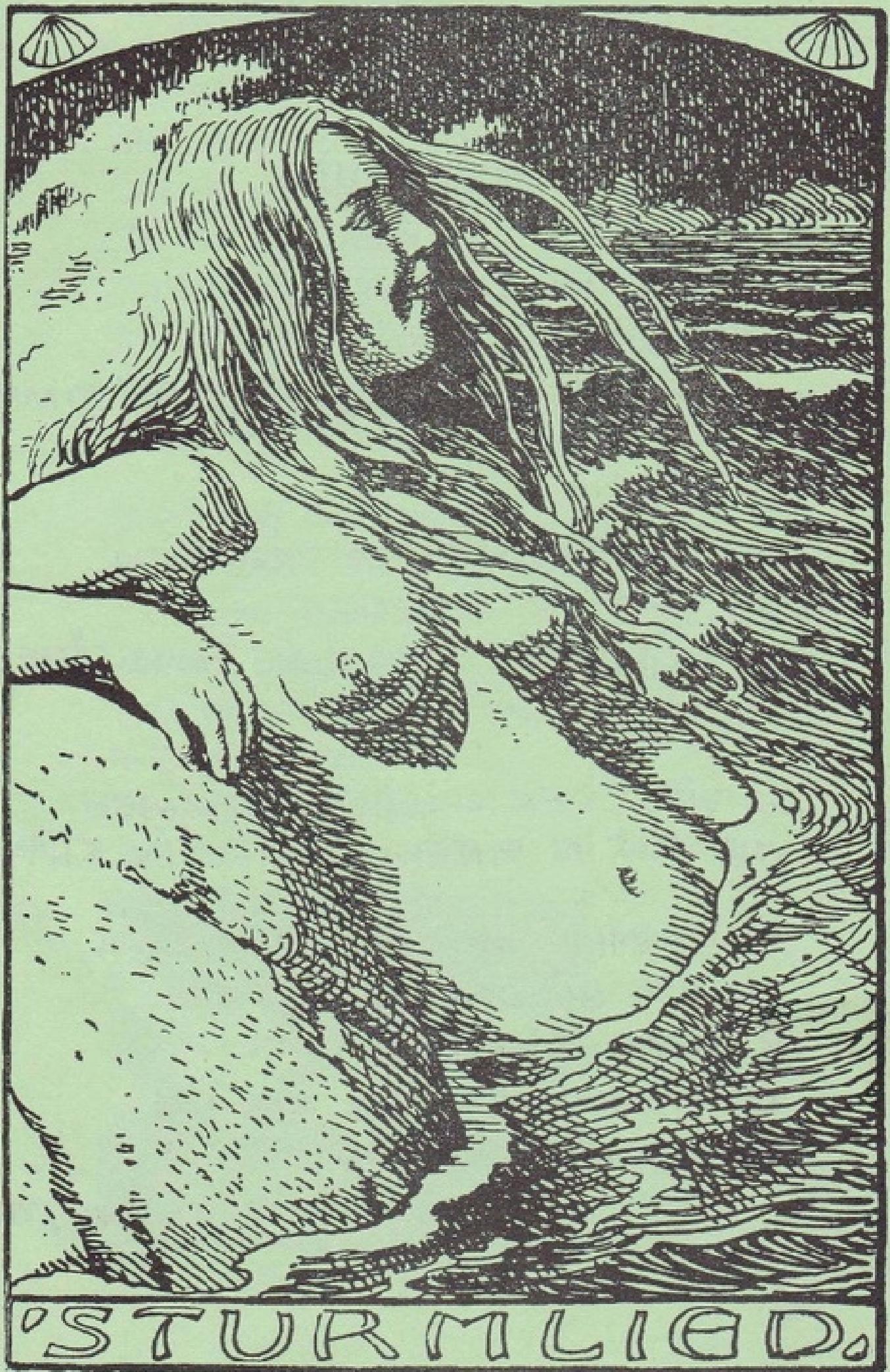
März 1972

Sturmlied.

Weißer Schaum auf grauen Wogen.
Lachend steigt die Nix empor.
— Hei, der Frühling kommt gezogen,
Sendet seine Boten vor.
Junker Sturmwind, Wildgeselle,
Frühlingsbote sei begrüßt!
Sei begrüßt, der meine Welle
Und mich selbst so stürmisch küßt.

Und der Sturmwind braust hernieder
Auf die Nix am grauen Stein,
Und wie Schwanenflaumgefieder
Hüllt der weiße Gischt sie ein.
In des wilden Wirbels Bette
Reißt sie seine tolle Kraft,
Aber lauter als die Welle
Jauchzt sie seiner Leidenschaft.

FRANZ HEIN, 19. JH. (F.H.)



'STURMLIED.

Der Fluss

ICH SITZE AN EINEM FLUSS
UND HÖRE IHM ZU
ER HAT SO VIELE VERSCHIEDENE STIMMEN

ICH SITZE BEI MEINEN FREUNDEN
UND HÖRE SIE SPRECHEN
ES KLINGT ALS OB ICH AM FLUSS SÄSSE.

SO VIELE VERSCHIEDENE STIMMEN
UND ALLE IN EINEM RAUM - EIN KLANG
ZUSAMMEN SIND WIR DER FLUSS,
IMMER WIEDER FLIESST EIN
KLEINER BACH DAZU,
ZUSAMMEN FLIESSEN WIR INS
GROSSE MEER DER FLÜSSE.

MICHEL, 1992

Der Künstler.

Als Gott der Herr den Menschen
Geschaffen nach seinem Bild,
Und mit lebend'gem Odem
Die tote Form erfüllt,
Da drang mit seinem Hauche
Auch Gottes Trieb hinein:
Und das Geschöpf des Schöpfers
Muß wieder Schöpfer sein.

Und die der Gott empfunden
Füllt auch des Menschen Brust:
In wundervollen Stunden
Die freie Schöpferlust.
Doch da er ward aus Erden,
Büßt er den frohen Drang
In mühevолlem Ringen
Sein Leben lang.



F. H.

19. 7H.



Krähenvolk

"Wir haben versäumt,
beizeiten
nach Süden zu ziehen", warf ich
meiner Schwester vor,
auf dem eisigen Saatfeld -
so bitter kalt war es -
und wußte doch genau,
wie schwer uns das Reisen fällt.

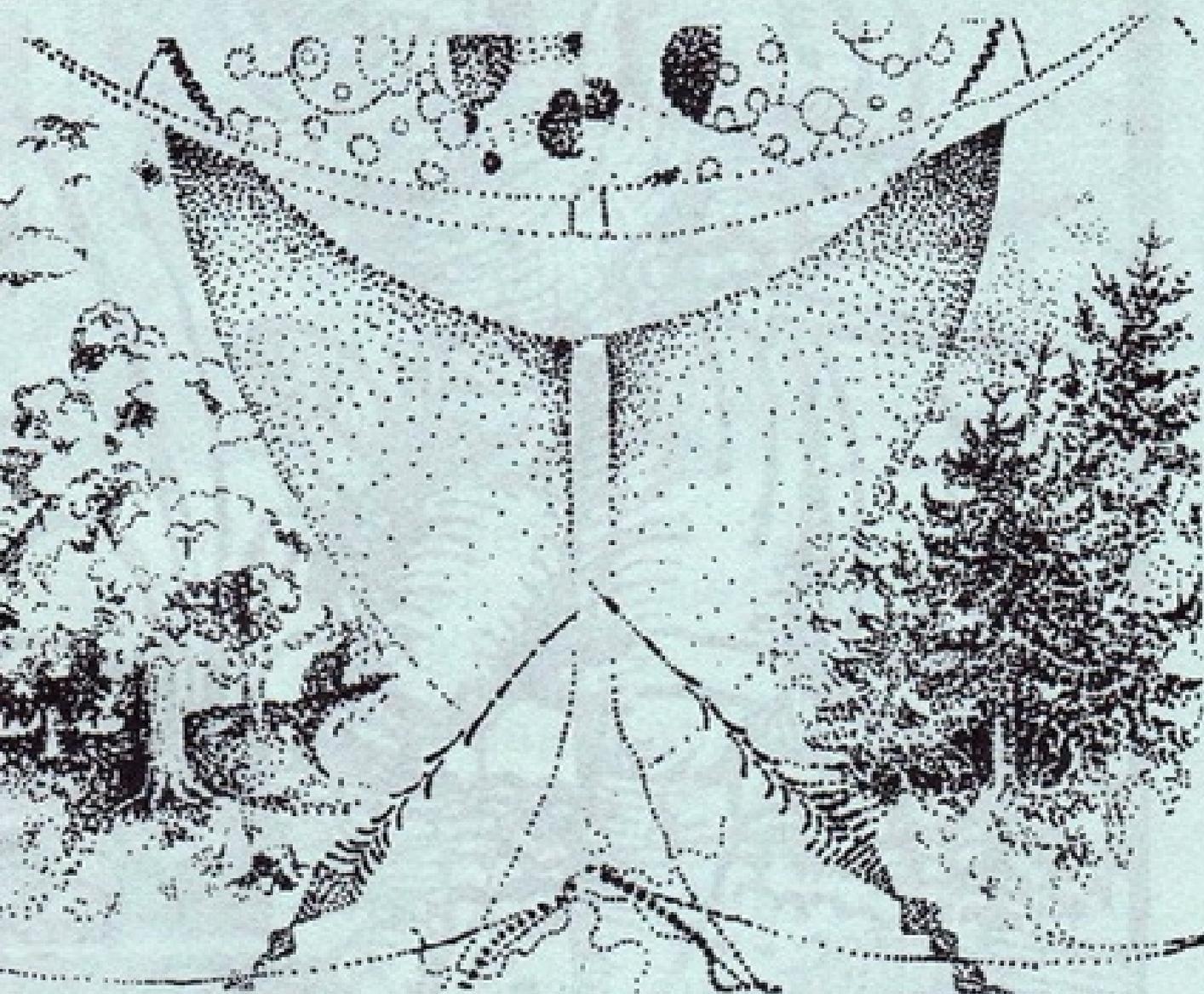
"Gewiß, die Sommer sind einzig hier
fuhr ich fort,
"aber einmal werden wir
doch
den Frühling nicht mehr erleben.

Lassen wir uns Zeit
bei der Großen Reise, -
in der
Großen Ebene
zwischen den Bergen
und dem
Meer
könnten wir bleiben."

Wissend
schüttelte sie den Kopf:
"Die Hitze
eines Sommers
dort -
auch sie brächte dich um."

Voll Kummer sah ich
auf mein schwarzes Gefieder
herunter.

HORST FELLNER
1970

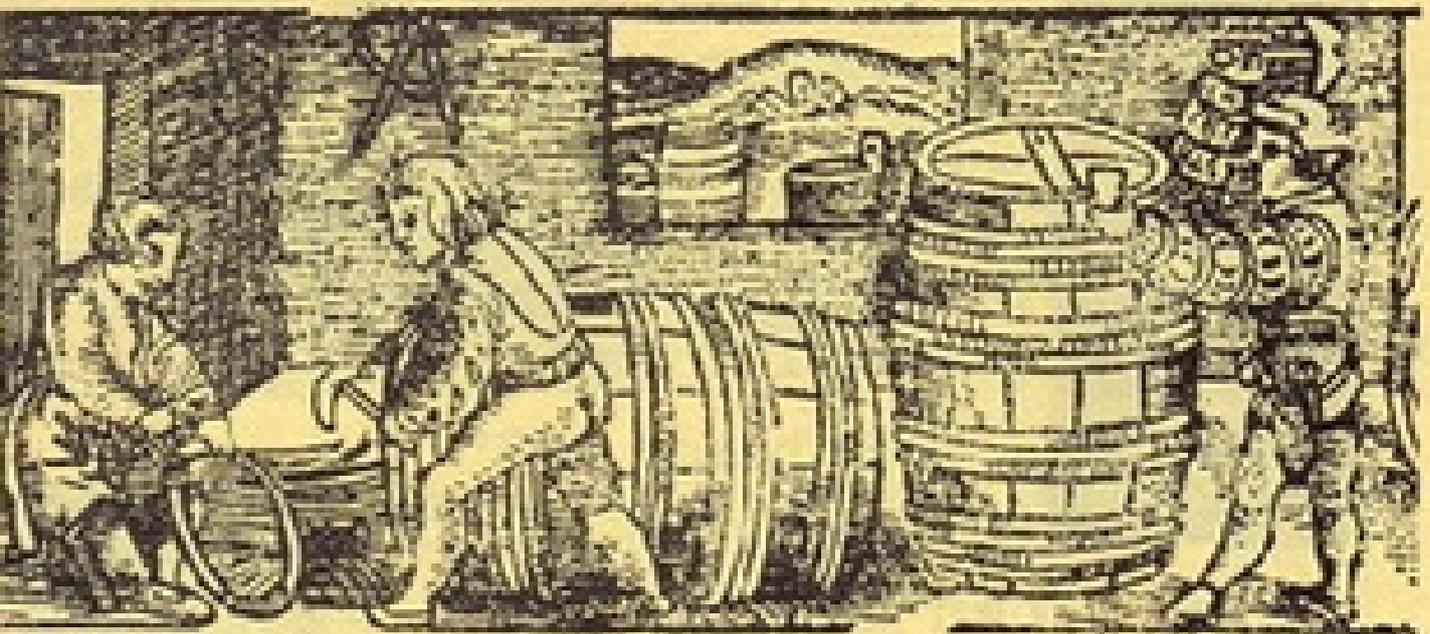


EGGERHARD





Abendlied



es wird morgen, es wird abend,
und ich zieh mit meinem stern,
und der sagt mir:



"ein tag ist zu ende,
was hast du gelernt,
wie weit hast du dich
von dir selber entfernt?

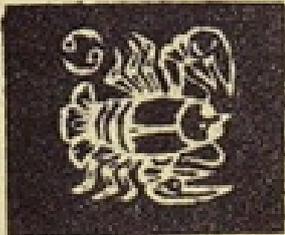


was hast du gewonnen,
was hast du verloren?
was hast du getötet,
was hast du gebeten?

wer bist du?"

"dein leben ist kurz und deine tage sind gezählt wie die haare deines kopfes."

es wird morgen, es wird abend, und ich zieh mit meinem stern, und der sagt mir:



"ein tag ist zu ende,
was hast du gelernt?
wie weit hast du dich
von dir selber entfernt?"

was ist dein vermögen,
was ist deine not?

was ist dein teufel,
was ist dein gott?

wer bist du?"

"das leben ist lang und so endlos wie die bahn eines planeten."



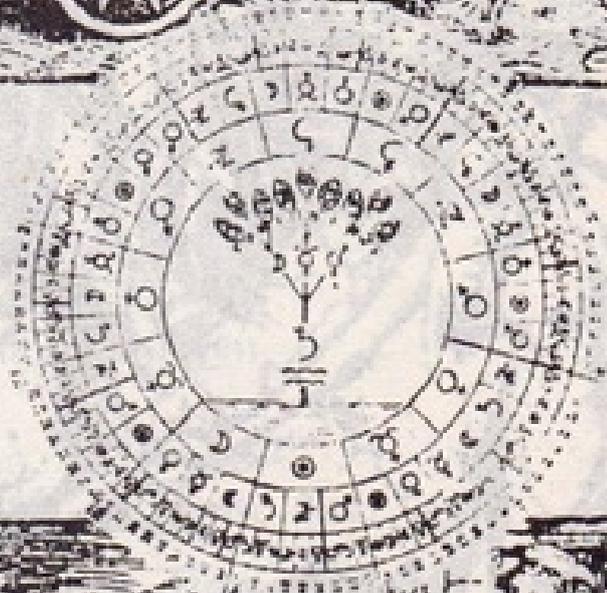


es wir morgen, es wird abend,
 die schöpfung geht dahin.
 wohin gehst du?



ALBERT
 SCHMIDT

SOMMER
 1971





Das Weib des Königs und der Günstling.

Ismael, ich habe ein Weib gefreit
— Das schönste fürwahr, das lebt zur Zeit.
Das Antlitz so edel geformt, tief braun
Das lockige Haar, und wie Sterne zu schau'n
Die leuchtenden Augen; so zart der Leib,
So schlank die Glieder — ein herrliches Weib!

Mein Herr und König, du rühmest vor mir
Deines Weibes Schönheit, die himmlische Zier.
Ich seh' deine Freude am leuchtenden Blick
Und kann doch nicht fassen, nicht teilen dein Glück.
Bewundernd kann ich nur lauschen
Deiner Rede begeistertem Rauschen.

Denn priesest du mir auch fort und fort
Der Schönheit gottverliehenen Hort,
Und würdest niemals des Preisens müd
— Daß Freude von Herzen zu Herzen zieht
Müssen die Blicke sie sehen
Nicht lehren sie Worte verstehen.

Ismael, o sie ist schön, so schön!
Und, ha, bei Allah, du sollst sie sehn.
Nicht nur das Antlitz vom Schleier enthüllt,
Des ganzen Leibes zaubrisches Bild
— Im Bade sollst du sie sehen,
Und wirst meine Gluten verstehen.

Und er hat sie gesehen, der Reize Pracht
— Im Bade enthüllt in verschwiegener Nacht.
Und sie hat ihm entzündet das glühende Herz
Zu brennender Sehnsucht verzehrendem Schmerz,
Und treibt ihn zu blutigem Sinnen,
Das reizende Weib zu gewinnen.

Und er floh von hinnen und kehrte zurück,
Mit bewaffneter Hand zu gewinnen sein Glück.
— Geschlagen der König, vernichtet sein Heer,
Er selber getroffen von Ismaels Speer.
Um das Schloß an Thor und an Turme
Erbraust es in blutigem Sturme.

Des Schlosses Mauer in Trümmer sank;
Aus den Hallen erbrauset der Festgesang.
Dort feiert auf Leichen im Flammenstrahl
Der Sieger sein wildes Vermählungsmahl.
Er führte heim aus dem Streite
Das Weib seines Königs als Beute.

Gebet

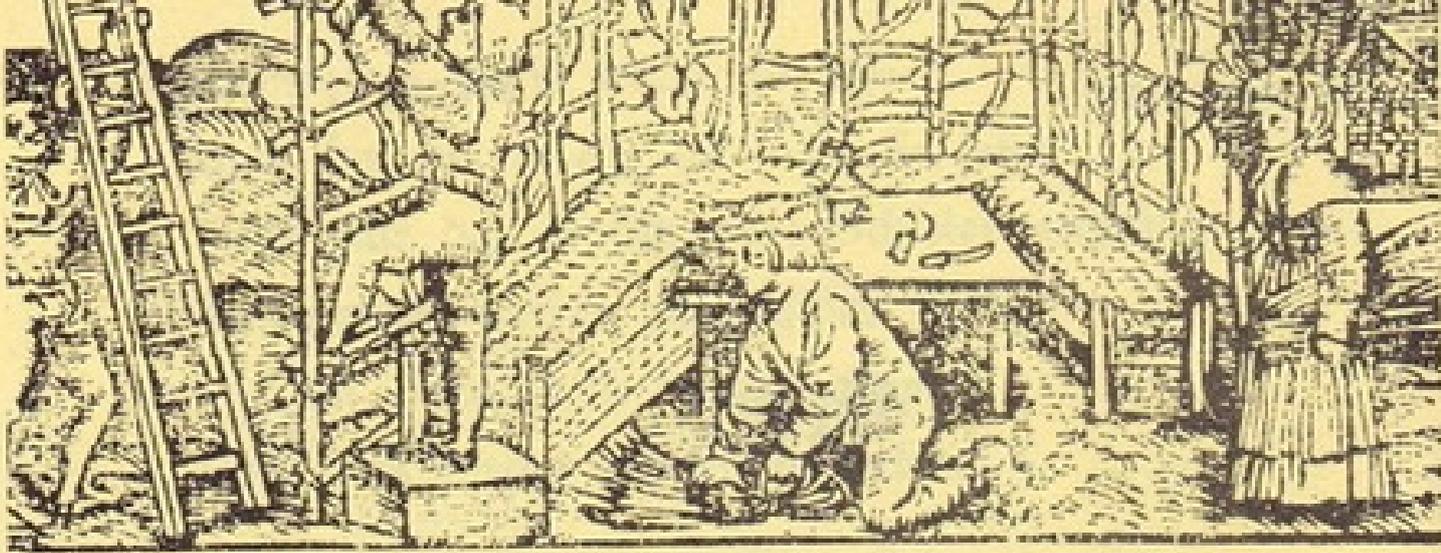
der baum vor mir,
er läßt sich wehen
und hindert nicht das weltgeschehen.
ich möchte so wie er nur leben
und stille meine wege gehen.

so wie der wind mit seinen ästen,
so spielen die jahre auch mit mir.
ich sitze hier,
längst schon vergessen,
noch ungeboren - geist und tier

und doch - ich leb mein leben hier
und weiß, daß ich unsterblich bin.
das irdische bleibt wichtig mir,
wenn ich auch alt und weise bin.

so wie die bäume, die sich wiegen
vor meinen augen sanft im wind,
so lebe ich: sei Du mein auge!
in DEINER liebe - ich

DEIN kind



Eine Mahnung

so, wie die jahreszeiten gehn,
wo sie doch erst gekommen -
so, wie der dämmerung schatten fällt,
kaum daß der nachmittag begonnen -

so eilt vorbei ein menschenleben,
als wär's ein kurzer augenblick.
beständig bleibt und dauerhaft
das wahre nur zurück.





so, wie der weg schon abwärts führt,
eh noch der gipfel recht erklommen -
so, wie als meinung schnell veraltet,
was grad als einsicht erst gewonnen -

so eilt vorbei, o mensch, dein leben,
als wär's ein kurzer augenblick.
beständig bleibt und dauerhaft
das wahre nur zurück.

drum, bruder, überleg dir weise,
was du sein sollst und was du bist,
damit am ende deiner reise
das ziel nicht doch verfehlet ist .

ALBERT SCHMIDT 1921



Heimliche Liebe.

Herbststürme brausen und der Regen fällt.
Kein Dach für unsre Liebe hat die Welt.
Wir irren einsam vor der Großstadt Toren
— Flüchtlinge, in der Dunkelheit verloren.

Aus dunkeln Bäumen ragt ein hohes Haus.
Ein einsam helles Fenster leuchtet d'raus.
So traulich mild, als ob des Friedens Stätte
Der Liebe hier das Glück bereitet hätte.

Wild peitscht der Regen uns das Angesicht.
Wir schaun empor zu diesem holden Licht.
Und uns're Seele träumt in Sturmeschauern
Von einem Glück in trauten Heimatsmauern.



Meereinsamkeit

Don hohen Kämmen schaumgefrönt,
Aus tiefem, dunkeln Wellenthal;
Wenn fallend dumpf die Woge dröhnt,
Wenn sie mich hebt zum Sonnenstrahl;
Der Wolken Heer, das eilend flieht,
Den schwarzen Wassern weit und breit,
Dem ew'gen Meer sing' ich das Lied
Von meiner lachenden Einsamkeit.

Anermessliche Liebe

Miß nicht nach meinem armen Wort mein Lieben
Und nicht nach meines Liedes schlichter Gabe.
Auch nicht in meinen Blicken steht geschrieben
Wie ich so lieb, unendlich lieb dich habe.
Glaub' nicht, daß dir mein sehrendes Umschlingen
Und meine Küsse, wie sie heiß auch brennen
Und stürmisch wollen dir zum Herzen dringen,
All meine Liebe offenbaren können.
Wenn nicht aus deinem Herzen aus den gleichen
Empfindungen der Strahl ihr flög' entgegen,
Müht' sie vergebens sich in tausend Zeichen,
Dir ihren ganzen Reichtum darzulegen.
Nur deine eigne Liebe, meiner gleich,
Mißt ahnend ans ihr ungeheures Reich.

Lied von der Nixe.

Ich bin das rasche Kind der See,
Ich bin die wilde Welle.
Der Sturmwind trägt mich in die Höh',
Der fecke Spielgefelle.
Er setzt aus weichem, weißem Schaum
Mir auf das Haupt die Krone
— Dann sink' ich hin in seinen Arm
Und jauchze ihm zum Lohne.

Und kommt ein stolzes Schiff heran:
Das stolze Schiff muß fliegen.
Der Sturmwind bläst, was er nur kann,
Ich tu' mich schmiegen und biegen.
Es fliegt hinauf, es fliegt hinab,
Daß alle Planken krachen.
Die Menschlein schau'n entsetzt ihr Grab,
Doch Wind und Welle lachen.

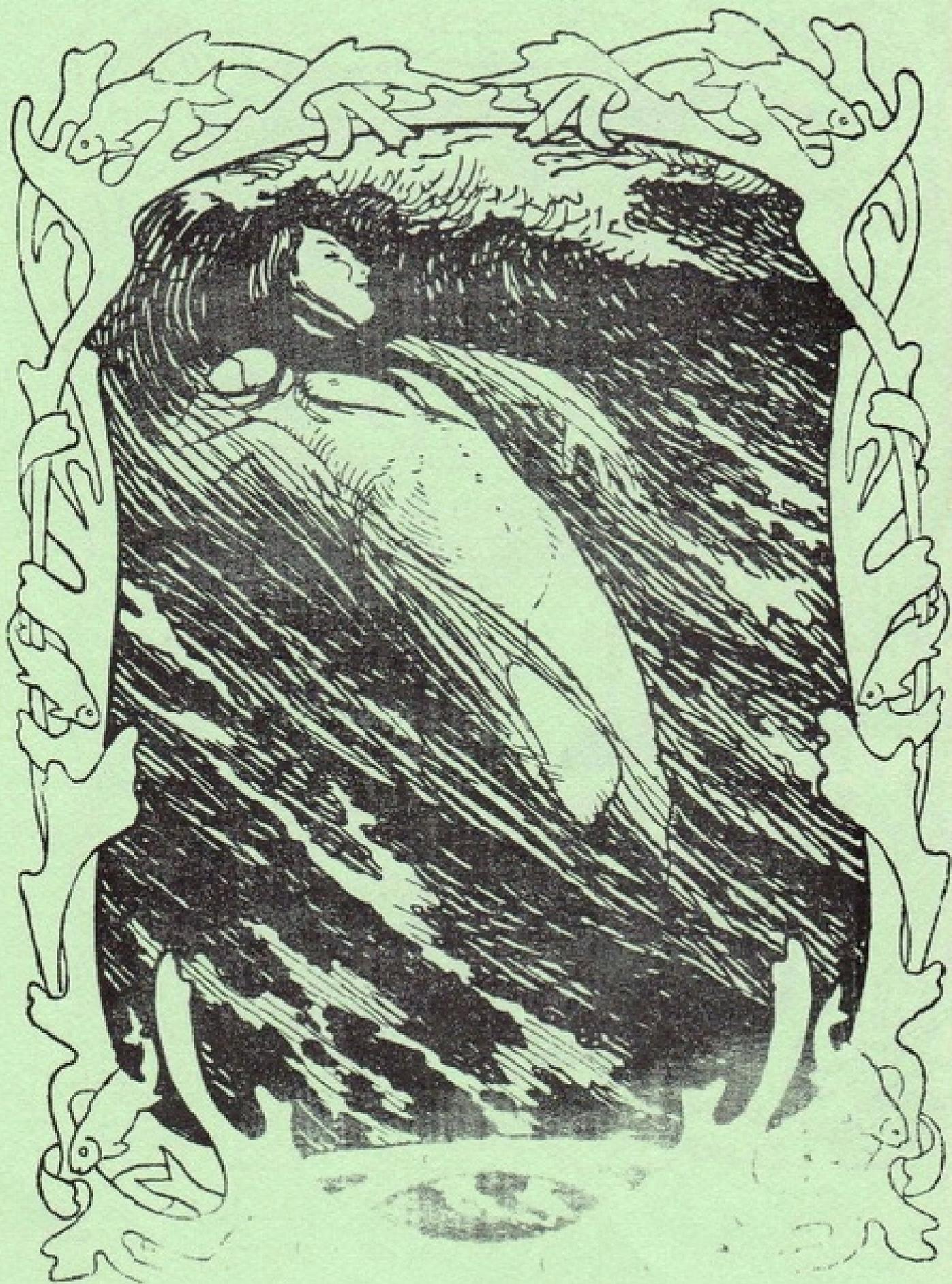
Das Volk der Flut
Hat ausgeruht
Auf schwarzen Wellenpfählen.
Die Nacht entschwand,
Der Tag erstand
Und ruft zu neuen Spielen.

Im Morgenglanz
Zum frohen Tanz
Der Wind singt helle Lieder.
Wie flüssig Gold
Die Woge rollt
Um weiße Nirenglieder.

F.H.

19. 34.





Unendliche Leidenschaft

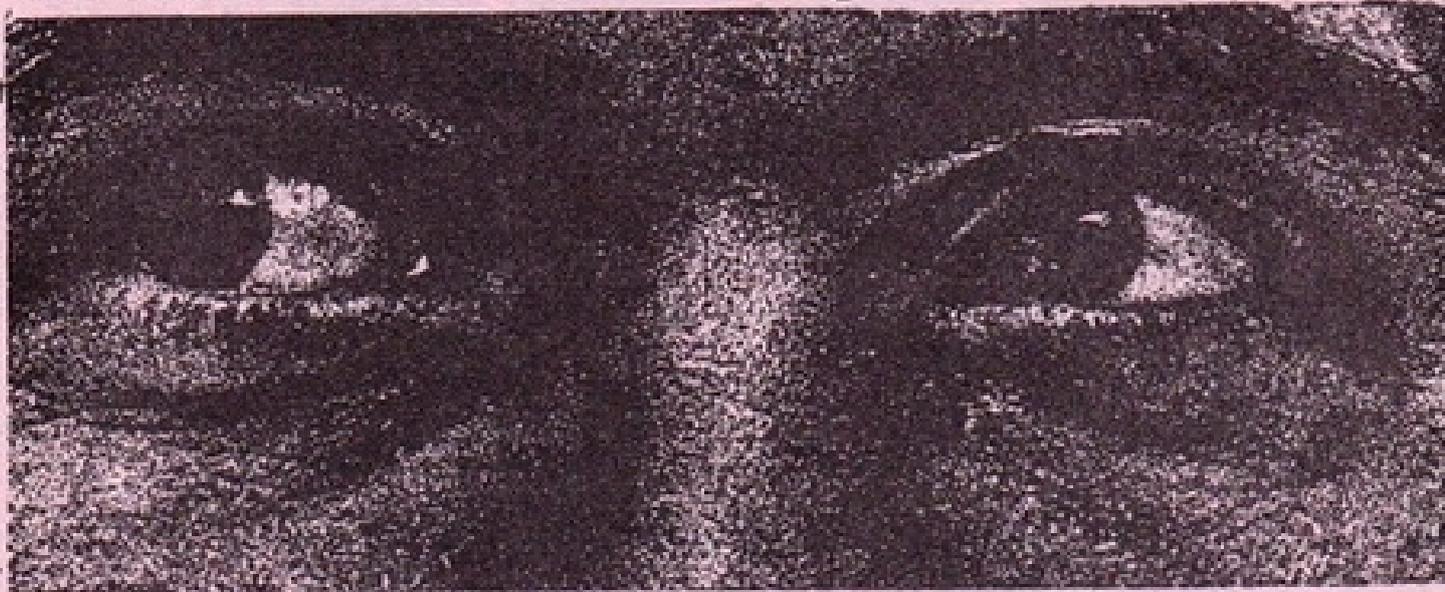
Die Nixe sitzt am Ufer still und träumt.
Am Himmel zieht der Wolken rasches Heer.
Zu Füßen ihr den weißen Strand umsäumt
Die graue See, die langsam rollt und schwer.
Ein stetes Werben um den weißen Strand
Wälzt sie die langen Wogen ihm entgegen,
Und unaufhörlich unter dumpfen Schlägen
Stürmt ihre Wucht und rollt zurück vom Sand.
Und neue folgen auf der ersten Spur.
Ein Sonnenstrahl durchbricht die Wolkenwände
Und zeigt auf blitzerhellster Flur
Nur weiße Kämme ohne Zahl und Ende.
Von einem Ziele und von einer Kraft.
Bis an des Himmels ferne Grenze reicht
Sich Well' an Welle in Unendlichkeit
Wie Pulsschlag einer großen Leidenschaft.

F.H.

(19. JH.)

Klage

welcher sturm
hat mir die segel zerfetzt,
daß ich treibe,
den wogen überlassen,
rollend in der dünung?

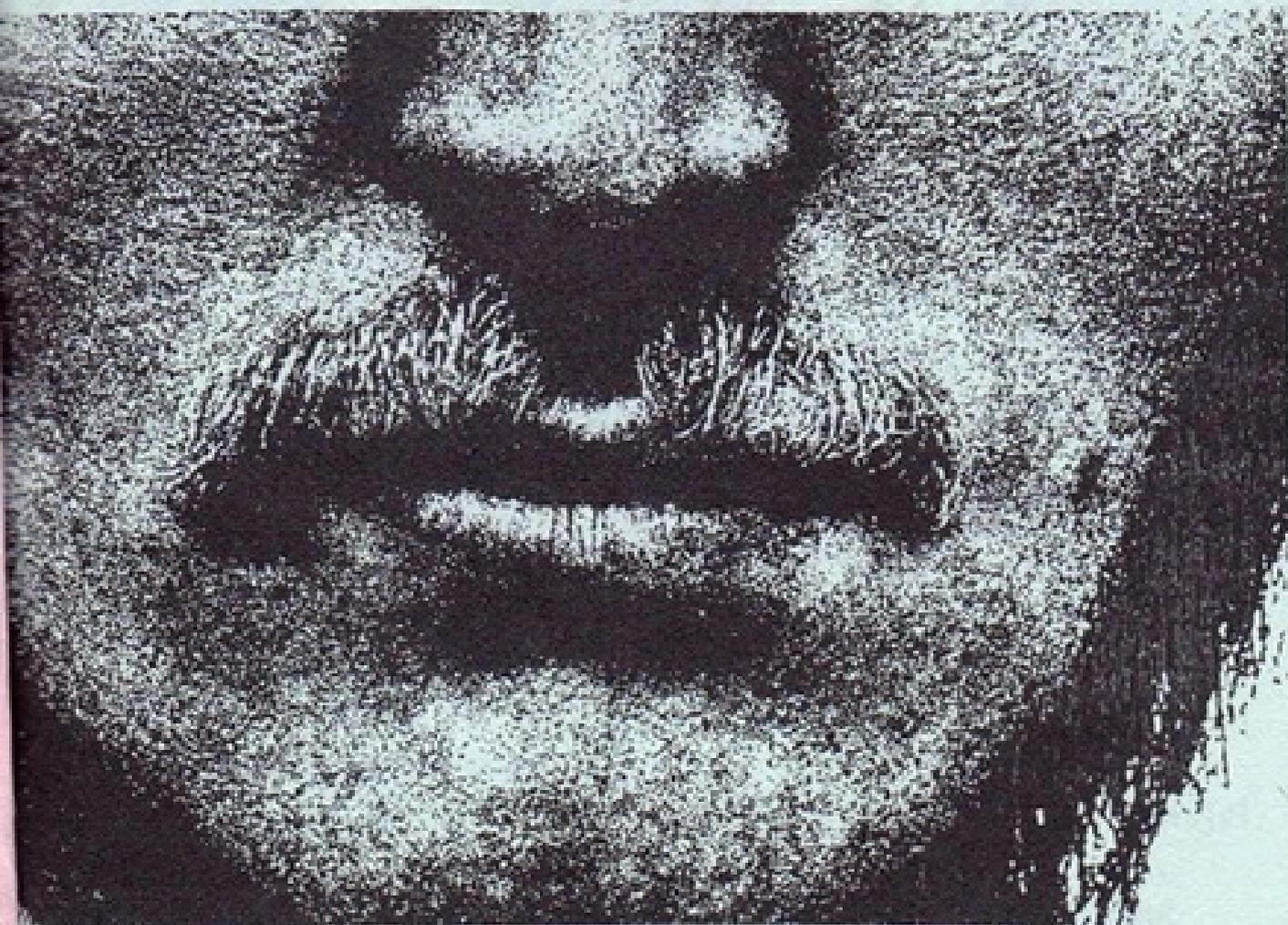


der nächste sturm
läßt ja nicht ewig auf sich warten -
wer wird mich dann
steuern,
wird noch den sextanten zu gebrauche
wissen,
um im hafen
die eingerostete ankerwinde klar-
zumachen,
von niemandem versicherte ladung
zu übergeben,
einem ungewissen reeder,
der das schiff längst unter den ver-
lusten führt -

ein schiff unter namenloser flagge?



strandgut
gilt es zu sammeln,
- trost, ausgespuckten inhalt
der see für die,
welche sie an ihrem ufer wohnen läßt
die nächste welle, die nächste flut
wird ihr heimbringen,
was cine zeit lang sie preisgab.



Eifersucht

Und gräßen tausend Blümlein mich
Auf grünem Waldesgrund,
Die allerschönste Blume ist
Für mich dein roter Mund.
Und ob mit ihrem besten Reiz
Sich schmückt die Lenzesflur
— Ich träum' inmitten ihrer Pracht
Von deinen Reizen nur.

Drum wenn dein Blick am Boden schweift
Und kost die frühlingsbrut
Und tut sich nicht genug daran,
So sticht es mir das Blut.
Ich neide jedes Blümelein
Um meines Lieblings Blick
Und bitte still im Herzen mein:
O komm zu mir zurück.



Die blaue Wunderblume
Die wächst nur auf schwarzem Grund,
Die blüht nur, wo ein Herze
Geblutet einsam wund.

Das Herz, das ist die Wurzel,
Das Blut der Lebenssaft,
Daraus die sel'tne Blume.
Erbüht zu hoher Krafft.



Wanderer zwischen zwei Welten

EIN LIED WOHLE ZWISCHEN DEN WIRKLICHKEITEN

WANDERER ZWISCHEN ZWEI WELTEN,
WO GEHST DU HIN, WO KOMMST DU HER?
WAS LACHST DU, WENN DIE ANDERN WEINEN,
UND WENN DIE ANDERN GLÜCKLICH SCHEINEN,
WIRD DIR DER SINN SO SCHWER —
WANDERER ZWISCHEN ZWEI WELTEN,
GEHST DU ERST FORT ODER KEHRST DU ZURÜCK?
WANDERER ZWISCHEN ZWEI WELTEN,
ERZÄHL VON DEINEM GESCHICK!

» ALSO BEGANN ICH MEINE REISE:

ICH LIEF ENTLANG DEM BACH.

ICH SCHWAMM AUF SANFTEN WELLEN
UND DACHTE NACH.

DOCH MEINE LEICHTEN FÜSSE,
DIE WURDEN LANGSAM SCHWER,
UND PFIFF DER KALTE WINTERWIND,
GAB'S KEIN' BALD MEHR.

EIN JEDER SCHRITT LIESS SPUREN
IM SCHNEE UND IM GESICHT,
DIE PINGEN AN ZU LEBEN,
OFT WOLLT ICH'S NICHT.

UND FAND ICH JE EIN ZEICHEN
UND NAHM ES MIT DER HAND,
DA IST ES MIR ZERRONNEN
WIE WASSER IM SAND.

ICH WOLLTE TRÄUME TRÄUMEN
UND ETWAS LERNEN DRAUS,
FAND SELBST MICH ALS GETRÄUMTEN
UND HIELT'S KAUM AUS.

ERSCHIENEN MIR DIE GÖTTER,
SAH ICH MICH ZWEIFELND UM,
DA SIND SIE STUMM GEWORDEN,
WER WEISS WARUM -

UND FAND ICH EINEN MENSCHEN,
BEGEHRTE IHN MIT MACHT,
IST ER ZU STEIN ERSTORBEN -
ÜBER NACHT.

ICH BIN ES LANGSAM MÜDE
UND WOLLT, ICH KÄME AN
UND KÖNNT WER WEISS WO BLEIBEN,
WER WEISS WANN - «

WANDERER ZWISCHEN ZWEI WELTEN,
WO GEHST DU HIN, WO KOMMST DU HER?
WAS LACHST DU, WENN DIE ANDERN WEINEN,
UND WENN DIE ANDERN GLÜCKLICH SCHEINEN,
WIRD DIR DER SINN SO SCHWER -

WANDERER ZWISCHEN ZWEI WELTEN,
GEHST DU ERST FORT ODER KEHRST DU ZURÜCK?
WANDERER ZWISCHEN ZWEI WELTEN,
ERZÄHL VON DEINEM GESCHICK!



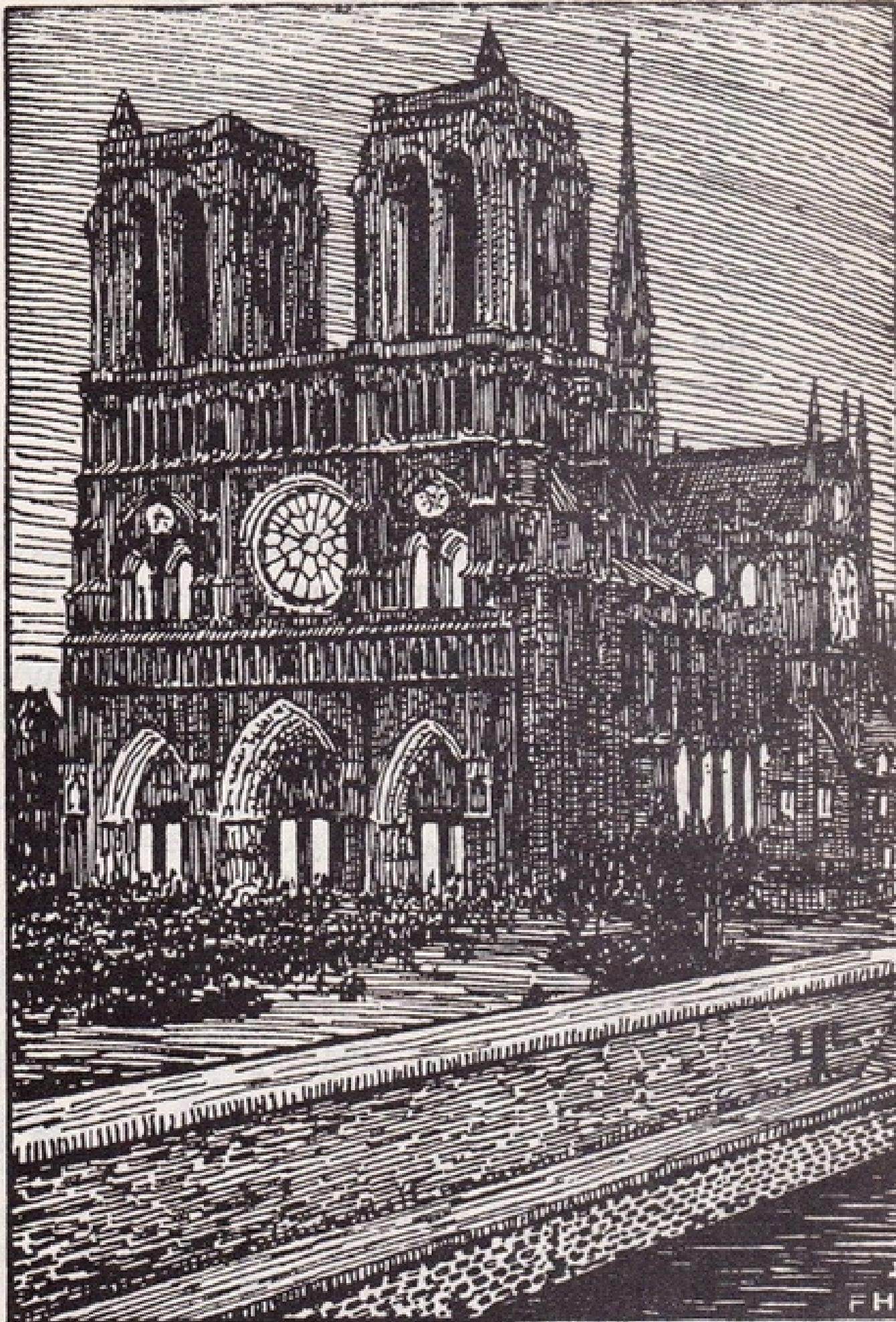
DIES LIED IST ULISSE UND MARCO GEWIDMET.

Fee Fantasie.

Mein Lieb, vernimm, nun bin ich reich:
Ich hob den Schatz der Fantasie.
Nun bin ich allen Fürsten gleich
Und bin noch mächtiger als sie.
Die Krone setz' ich dir aufs Haupt,
Und was die Welt an Schätzen birgt:
Des Meeres und der Berge Hort,
Sei in dein Königskleid gewirkt.

Ich baue dir ein stolzes Schloß
— Bis in die Wolken rag es frei —
Mit Türmen stark und Hallen weit
Und schmucken Kammern mancherlei.
Die Säulen sind von Marmelstein,
Die hellen Fenster von Krystall,
Und jegliches Gerät geschmückt
Mit Gold und Perlen überall.

Die güt'ge Fee, die alles gab,
Die leiht mir dann ihr Flügelroß.
Dann führ' ich dich den Wolkenpfad
Zu unsrer Liebe Zauberschloß.
Da leben wir auf Glückeshöh'n,
Von aller Niedrigkeit so weit.
— Ich König und du Königin
In unsrer Liebe Herrlichkeit.



NOTRE-DAME

FH

Notre-Dame.

Was für ein Glanz in Notre-Dame
Erfüllt den hohen, weiten Dom.
Breit durch die off'nen Tore wallt
Von Kindern ein lebend'ger Strom.

Sie tragen Kerzen in der Hand,
Und alle sind im Festeskleid.
Die Knaben schmückt das weiße Band,
Die Glaubensschärpe, hell und breit.

Nach vielen Tausend zählen sie;
Jedoch es ist kein frohes Fest,
Was ihre unschuldvolle Schar
Sich hier im Dom versammeln läßt.

Paris hat sie hierhergesandt,
Paris in Schmerz, Paris in Wut,
Daß sie vom Himmel Rache fleh'n
Für seines besten Mannes Blut.

Der Hort des Glaubens liegt gefällt:
In seinem Glanz, in seiner Kraft
Heinrich von Guise ward, der Held,
Durch feigen Mord hinweggerafft.

Doch die im Schlosse von Blois,
Die blut'ge Tat, für dich gesch'e'n,
Bringt dir kein Glück, o Valois:
Verderben muß Verderben sä'n.

Ein Schrei durchbebt die große Stadt!
Paris ist treu — Paris hält fest;
Und wie sein Grimm dir Rache droht,
Das Schauspiel hier erkennen läßt.

Zehntausend Kerzen geben hell
Zum Hochamt ihren Festeschein.
Doch finster tönt der Chorgesang
Und finster fällt die Orgel ein.

Zehntausend Kinder harren stumm
Bis endet Sang und Orgelbraus.
Dann wenden sie die Kerzen um
Und treten sie mit Füßen aus.

Zehntausend Kinder rufen laut:
So soll Haus Valois vergeh'n,
Wie dieser Kerzen Glanz erlischt,
Und nimmer wieder aufersteh'n!

— Die jungen Stimmen rufen schrill
Das schlimme Wort hinaus mit Macht,
Und gellend haßt der grause Fluch
Zurück aus des Gewölbes Nacht.

Ich liebe Dich!

Ich liebe dich! — Weißt du, was mir bedeutet
Das Wort, das leicht auf mancher Zunge wiegt?
Mir heißt's: ein Bann ist, der mein Leben leitet,
Der über mich in jedem Pulsschlag siegt;
Der alle andern Triebe niederstreitet,
Gewaltig nur nach einem Ziele fliegt:
Du! — Daß er mit begeistert hoher Treue
In seinem Ziele immer sich erneue.

— Und du liebst mich! Wann lern' ich wohl ermessen,
Was dieser süße Klang für mich enthält!
Seit ich ihn kenne, schwelg ich traumvergessen
Im Reichthum einer neuererschloss'nen Welt,
Die schöner ist, als was ich je besessen
— Und wenn nicht jedes and're Wünschen fällt,
So lebt es nur, die Frucht von seinem Ringen
Dir als Tribut der Liebe darzubringen.

F.H. (19. JH.)

Zeichen

*Du siehst von Raubreif weiß behangen
Dort drüben eine Trauerweide,
So weiß und kahl ohn' jed' Geschmeide,
Wodurch sie sonst den Blick gesangen.
Du atmest kalt des Flusses Hauchen,
Bedeckt von grauen Nebels Schwebe,
Der selbst der Brücke feste Strebe
Zerfließend läßt hinuntertauchen.
Jedoch es wird die Trauer weichen.
Dein heißes Atmen scheucht die Kälte,
Wenn Dir der Liebe Glühn in Bälde
Erscheint als neuen Frühlings Zeichen.*

G. E. Knaps

1972



Mädchen-Lied

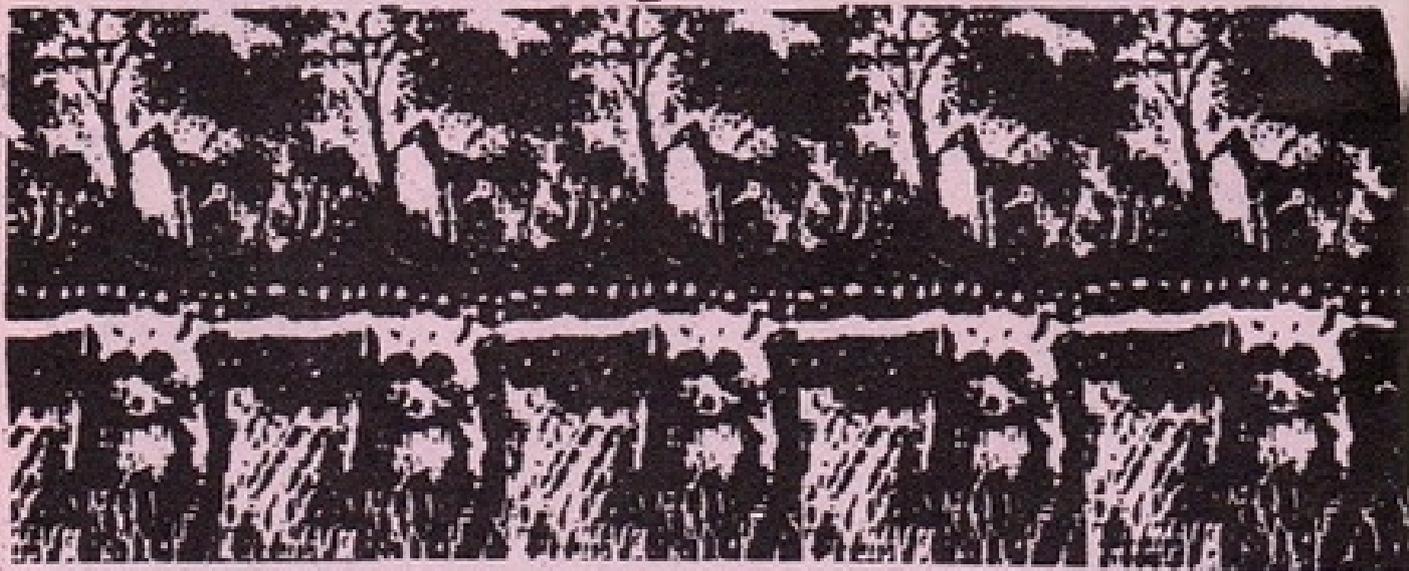
mädchen, was macht dich denn nur
so schön?

was macht dich denn nur so schön,
was macht dich denn nur so schön?

mädchen, laß dir in die augen sehn!
ich seh die sonne darin glühn.
mädchen, das macht dich so schön.

mädchen, dein wesen zeigt mir die
idee von der fee,
zeigt mir katze oder reh,
und es zeigt
feste erde, tiefen see.

mädchen, kennst du wirklich dein
gesicht
in seinem regenbogenlicht?
schönre farben gibt es nicht.



schönheit ist kein ding das sich
verwandelt in der zeit,
sie ist da in ewigkeit
ohne zweifel, ohne streit.



Der Verkannte.

Ich hab', was ich brauche zum Leben,
Das dank' ich der bildenden Kunst.
Doch bin ich ein Dichter daneben
Und leider dicht' ich umsonst.

Wie köstlich manch' Werk mir gelungen,
Die Menschen erfuhren es nie.
Vergebens hab' ich gesungen
— Ich blieb ein verkanntes Genie.

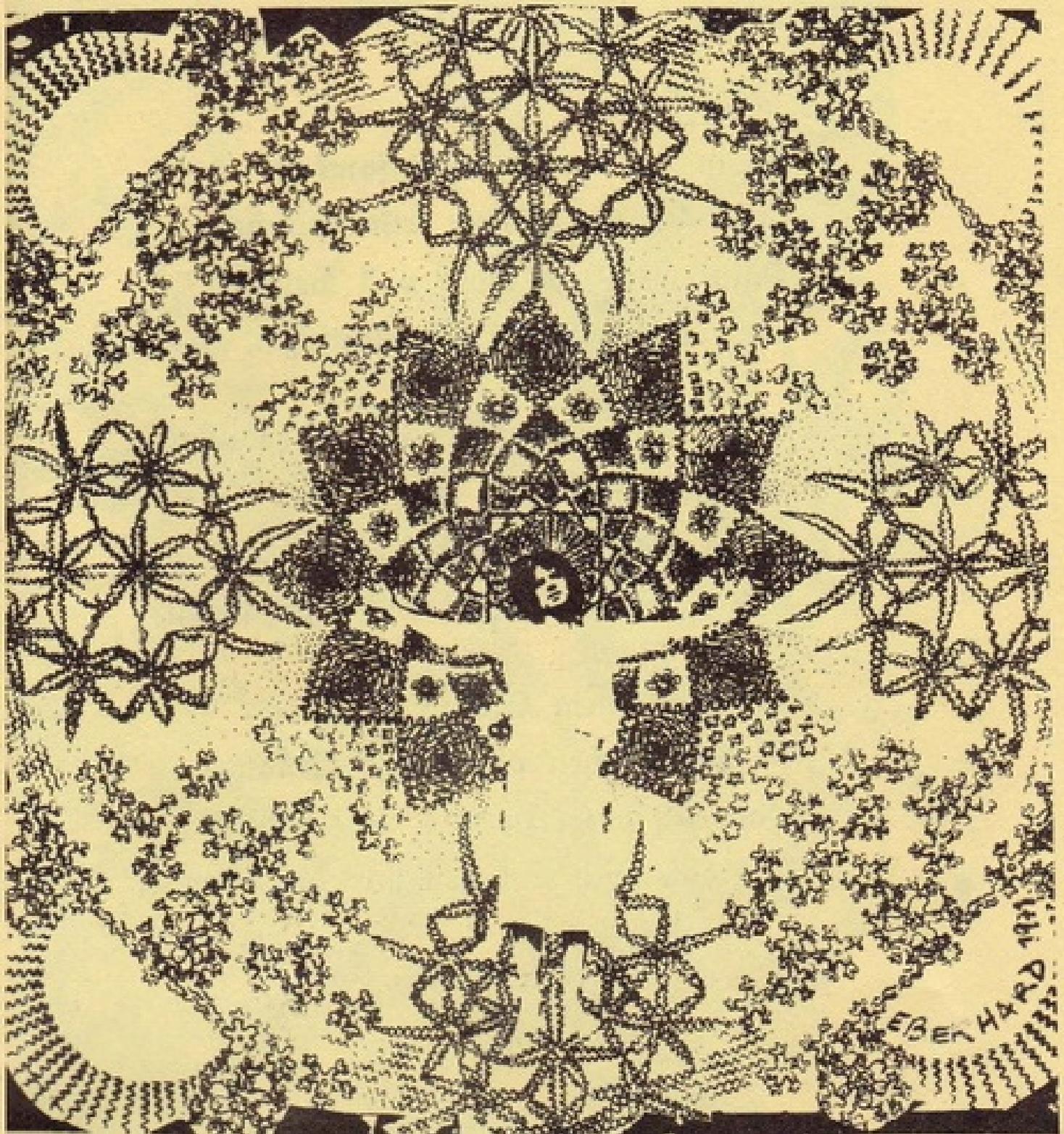
Mein Drama gefiel nicht der Bühne,
Mein Roman nicht der Redaktion;
Und auch meine Lyrik fand niemals
Verleger und rühmlichen Lohn.

Es häufen in stiller Kommode
Die Kinder der Muse sich an,
Verurteilt zu kläglichem Tode
Noch eh' sie das Tageslicht sah'n.

Ich ließe die Haare mir wachsen
Und drückte den Hut ins Gesicht,
Doch meine andern Geschäfte
Gestatten mir solches nicht.

Gern wollt' ich ingrimiglich schwören:
Dies hier ist mein letztes Poem!
Doch leider wie alle Verkannten
Dichte ich trotzdem.

FH



Waldeinsamkeit

Wenn tief in Waldeseinsamkeit
Um mich die Blätter leise rauschen,
Dann mein' ich wohl voll Seligkeit
Dein Liebesflüstern zu erlauschen.

Und wenn mich rührt der Abendwind
Mit sanftem Hauch auf Stirn und Wangen,
Dann wahn' ich, daß du hold und lind
Voll Zärtlichkeit mich willst umfassen.

Denn all mein Sinnen ist bei dir
— Dich suchen alle meine Träume.
Doch ich bin fern und einsam hier
Und um mich rauschen nur die Bäume.



Im Schloss



- + wir sind 16 männer und frauen zwischen 18 und 26 jahren. ehemalige arbeiter, studenten und schüler ...
- + wir leben zusammen in einem schönen haus am waldrand, im schlüssel. wir machen zusammen liebe, kommunikation und musik. wir machen eine zeitung, filme und theater. wir machen, was uns freude macht.
- + die leute nennen uns landkommune, musikkommune, großfamilie, gemeinde, kollektiv, kloster. sie nennen uns weltfremd, fantasten, verträumt, frei, fröhlich und verrückt.
- + wir nennen uns familie, LORD'S FAMILY, kinder gottes. LORD'S FAMILY, 8432 beilingries, schlüssel.

